

Ars legendi Fakultätenpreis Medizin 2019

PD Dr. André Mihaljevic, Medizinische Fakultät, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

PD Dr. André Mihaljevic von der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg wird mit dem Preis für exzellente Lehre in der Hochschulmedizin 2019 geehrt. Als klinisch tätiger Facharzt für Chirurgie gelingt André Mihaljevic die Verschränkung von Lehre und Forschung auf bemerkenswerte Weise. Er ist maßgeblich an der Curriculumsentwicklung und an strukturellen Prozessen beteiligt. Dabei zeigt er außerordentliches Gespür für aktuelle Themen des Medizinstudiums wie Interprofessionalität und Digitalisierung. Die Jury war beeindruckt von seinem Engagement, bei dem er als großartiger Visionär und Motivator mit seinen zahlreichen Lehr- und Forschungsprojekten über die eigene Fakultät hinaus viel bewegt.

Der Ars legendi-Fakultätenpreis Medizin wird jährlich gemeinsam vom Stifterverband und dem Medizinischen Fakultätentag vergeben. Er würdigt herausragende, innovative Konzepte im Bereich der medizinischen Lehre.

Drei Fragen an André Mihaljevic

1. Weshalb ist es lohnenswert, sich für gute Lehre zu engagieren?

Lehre bestimmt darüber, wie wir in Zukunft behandelt, operiert, betreut, verstanden, versorgt werden. Was kann es Wichtigeres geben? Auch unsere zukünftige Forschungsstärke und unser Innovationspotential hängen maßgeblich von guter Lehre ab. Wenn wir Studierenden keine wissenschaftlichen



Foto: Privat

Kompetenzen beibringen, werden wir schwerlich gute Forscher, akademische Lehrer, evidenz-basierte Mediziner erwarten können.

Lehre ist aber nicht nur ein Versprechen auf die Zukunft, sondern auch ein Gewinn im Hier und Jetzt. Es gibt nichts Inspirierenderes, als mit Studierenden zusammenzuarbeiten. Darüber hinaus bezieht sich „Lehre“ ja nicht nur auf die studentische Ausbildung, sondern didaktische Fragen finden sich täglich im klinischen Alltag, in der Weiterbildung und der Forschung. Lehre, Forschung und Patientenversorgung gehen Hand in Hand und gehören zusammen. Didaktische Kompetenzen bringen mich in allen Feldern weiter: Wie bilde ich Mitarbeiter in der Klinik, im Labor oder im Studienzentrum aus? Was kann ich von anderen Gesundheitsberufen lernen? Wie bringe ich jemandem eine Operation bei? Wie binde ich einen Patienten in seine Versorgung ein? Was lerne ich aus meinen Fehlern? Wie gebe ich Feedback, wie nehme ich Feedback an? Wie prüft man, ob jemand eine Aufgabe selbstständig erledigen kann?

2. Welche Rahmenbedingungen sind dafür notwendig? Von welchen Strukturen haben Sie persönlich profitiert?

Eigentlich gehen alle meine Lehrprojekte auf die Zusammenarbeit mit anderen zurück. Hier gilt der besondere Dank einer ganzen Reihe von motivierten Studierenden, Pflegenden, Kollegen, Wissenschaftlern und Forschungspartnern. Kooperatives Arbeiten und Lernen ist ein Erfolgsfaktor. Mir macht es Freude, mich mit anderen auszutauschen und gemeinsam Projekte zu verwirklichen. Auch in der klinischen Forschung bin ich in einem Studiennetzwerk tätig. Warum allein schlechte Lehre oder Forschung machen, wenn man gemeinsam bessere Arbeit, interessantere Projekte und mehr Spaß haben kann?

Ich hatte das Glück, in meiner Ausbildung auf Leute zu stoßen, die sich aufopferungsvoll um die Lehre bemüht haben und von denen ich viel gelernt habe. Das waren und sind Vorbilder und großartige klinische und wissenschaftliche Lehrer. Bei anderen war das nicht so ausgeprägt der Fall. Daher würde ich mir ein gewisses Maß an praxisnaher Fortbildung in der Lehre für alle Dozierenden wünschen. Ich bemerke manchmal eine gewisse Aversion von klinisch tätigen Ärzten gegenüber solchen Angeboten. Das wird häufig als nicht praxisrelevant oder zu theoretisch wahrgenommen. Das ist auch nicht immer von der Hand zu weisen. Aber man kann gute Lehre und richtige Lernstrategien erlernen. Und ich halte es für falsch, wenn im Rahmen einer „Professionalisierung der Lehre“ diese langsam aber stetig von Ärzten, Pflegenden und Wissenschaftlern abgekoppelt wird. Also ein klares Statement für die Einheit von Forschung, Lehre und Patientenversorgung.

Ansonsten muss man feststellen (auch wenn es schon hundertmal gesagt wurde): ohne Zeit, Geld/Förderung und Wertschätzung ist keine gute Lehre zu haben. Der Ars legendi Preis ist hier das absolut richtige Signal, weil er den Stellenwert der Lehre unterstreicht.

3. Was bedeutet der Ars legendi-Preis für Ihre weiteren wissenschaftlichen Pläne?

Er ist eine Motivation, mich weiter in der Lehre zu engagieren, insbesondere an der Schnittstelle zwischen klinischer Arbeit, Forschung und Lehre. Vielleicht ergibt sich durch den Preis die Möglichkeit für Kooperationen mit anderen Gruppen oder Zentren, was mich sehr freuen würde.